

Paibacher



Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postverwendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fl., größere per Zeile 6 fl.; bei älteren Wiederholungen per Zeile 3 fl.

Die «Laib. Ztg.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich im Congressplatz Nr. 2, die Redaktion Barmherzigerstraße Nr. 15. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 11 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgesetzt.

Amtlicher Theil.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni d. J. den geheimen Rath und Oberlandesgerichts-Präsidenten in Wien Dr. Karl Ritter Krall von Krallenbergs zum Ersthmann des Reichsgerichtes allernädigst zu ernennen geruht.

Thun m. p.

Ruber m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Mai d. J. den außerordentlichen Professor Dr. Alexander Kolisko zum ordentlichen Professor der gerichtlichen Medicin an der Universität in Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Balandt m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Juni d. J. den mit dem Titel eines außerordentlichen Universitäts-Professors bekleideten Privatdozenten Dr. Julius Scheff zum außerordentlichen Professor der Bahnhilkunde an der Universität in Wien allernädigst zu ernennen geruht.

Balandt m. p.

Seine I. und I. Apostolische Majestät haben auf Grund eines vom Minister des kaiserlichen und königlichen Hauses und des Neufers erstateten allerunterthänigsten Bortrages mit Allerhöchster Entschließung vom 31. Mai d. J. dem Bestallungsdiplome des zum türkischen Consul in Fiume ernannten Nikolaï Efendi das Allerhöchste Exequatur huldreichst zu ertheilen geruht.

Efendi m. p.

zutreffende Auslegung erfahren. Die zufällige Zusammenkunft der beiden Fürsten in Abazia wurde von einigen Blättern in dem Sinne gedeutet, dass es sich um eine Vereinbarung zwischen den beiden Fürsten für den Fall handle, dass auf der Balkan-Halbinsel den Frieden gefährdende Ereignisse eintreten sollten. Man hob hiebei als bezeichnend den Umstand hervor, dass der russische Vertreter in Tifliss der Zusammenkunft in Abazia beiwohnte und behauptete, dass formliche Protokolle über die Ergebnisse der Entrevue ausgetauscht worden seien.

Mit diesem Ereignisse wurde sodann auch die Reise des Fürsten nach Athen in Zusammenhang gebracht, wo gleichfalls Abmachungen getroffen worden wären. Selbstverständlich wurde im Anschlusse daran auch dem Aufenthalte des Fürsten in Constantinopel besondere Bedeutung beigelegt. Fast alle diese Combinationen giengen von der Annahme aus, dass die angebliche Action des Fürsten Ferdinand durch den Argwohn verursacht sei, den man bezüglich der Absichten Serbiens hege. Wenn man einen Theil der serbischen Blätter beobachtet, die so oft scharfe Aussfälle gegen Bulgarien machen, und sieht, dass auch von der bulgarischen Oppositionspresse gegen Serbien eine sehr heftige Sprache geführt wird, so könnte man allerdings zu der Meinung gelangen, dass die Beziehungen zwischen den beiden Nachbarsländern nichts weniger als freundschaftliche seien.

Aus den Neuerscheinungen der nichtoppositionellen, speciell der officiellen Organe, kann man jedoch die Überzeugung gewinnen, dass dieser Presscampagne zwischen hüben und drüben keine besondere Bedeutung beizulegen ist, und dass man fehlgehen würde, das Verhältnis zwischen Sofia und Belgrad danach zu beurtheilen. Zumal aber, wenn man aus der Nähe beobachten kann, dass die bulgarische Regierung vom aufrichtigen Wunsche beseelt ist, gegenüber allen Staaten, und besonders gegenüber Serbien, eine ruhige, maßvolle Politik zu verfolgen, so wird man zu der Erkenntnis gelangen, dass dem Frieden auf der Balkan-Halbinsel von Bulgarien aus gewiss keine Gefahr droht.

Die Zuversicht auf die Erhaltung der Ruhe, die man hieraus schöpfen kann, muss durch das Einvernehmen zwischen Österreich-Ungarn und Russland, welche gegenwärtig eine gemeinsame Wacht am Balkan

halten, noch in hohem Maße bestätigt werden. Es ist daher auch ganz irrig, hinter den letzten Reisen des Fürsten Ferdinand politische Tendenzen zu vermuten. Das fürstliche Paar hat, nachdem sich zu seiner lebhaftesten Freude die Herzogin-Mutter Clementine von ihrer Krankheit erholt hatte, die günstige Frühjahrszeit zu einem Aufsluge nach Athen, das die Fürstin noch nicht gekannt hatte, benutzt und eine Einladung des Sultans hat dazu Anlass gegeben, hieran auf der Heimreise auch einen Abstecher nach Constantinopel zu knüpfen.

Bulgarien führt nichts gegen Serbien im Schilde. Mögen auch bei einzelnen Zwischenfällen gewisse Meinungsverschiedenheiten vorkommen, jedenfalls darf man überzeugt sein, dass sie nicht zu einem Bruche zwischen den beiden Nachbarstaaten führen werden. Es ist auch klar, dass weder Serbien noch Bulgarien Grund hat, von einem Kriege Vortheil zu erwarten. In Sofia heißt man den Wunsch, auf der Balkan-Halbinsel den Frieden für lange Zeit erhalten zu sehen und die Beziehungen zu den Nachbarstaaten immer freundlicher zu gestalten. Eine solche Periode des Friedens würde Bulgarien, ebenso Serbien gestatten, sich vollständig dem inneren Fortschritte zu widmen, wobei ihnen gewiss die wohlwollende Förderung der beiden genannten Mächte zutheil werden würde. In Bulgarien erwartet man, dass sich nunmehr, nach dem großen Erfolge der serbischen Regierung bei den letzten Skupstichtina-Wahlen, die politischen Leidenschaften in Serbien legen werden und, dank dieser gebesserten Stimmung, die Beziehungen zwischen dem Königreich und dem Fürstenthum einen intimen Charakter erhalten werden.

Speciell bezüglich der in der Polemik zwischen bulgarischen und serbischen Blättern oft erwähnten Anwesenheit des Königs Milan in Belgrad sei schlieflich bemerkt, dass die leitenden bulgarischen Kreise dem Könige keine andere Absicht zuschreiben, als seinem Vaterlande wertvolle Dienste zu leisten, in seinem Wirkungskreise zur Consolidierung Serbiens beizutragen und mit seiner reichen Erfahrung seinem Sohne, dem regierenden Könige, zur Seite zu stehen.

Nichtamtlicher Theil.

Die Balkanstaaten.

Man schreibt der «P. C.» aus Sofia, 10. Juni: Die Begegnung des Fürsten Ferdinand mit dem Fürsten Nikolaus von Montenegro und seine unerwartete Reise nach Athen und Constantinopel, die in der zweiten Hälfte des vergangenen Monats stattfanden, haben in der europäischen Presse manche un-

Feuilleton.

Urania.

Die diesjährige Jubiläumsausstellung bietet Gelegenheit, eine Einrichtung vorzuführen, welche sich mehr und mehr als ein unabsehbares Bedürfnis des Bildungstriebes großer Volkschichten herausgestellt hat. Der Sinn der Bevölkerung ist ernster geworden, und wir sehen sie immer wieder Schaustellungen zuströmen, in welchen in erster Linie Belehrung, wenn gleich in unterhaltender Form, geboten wird.

Dieser stark zutage tretende Bildungstrieb hat insbesondere in Wien eine hohe Vollendung der Vortragstechnik im weiteren Sinne gezeigt; die hervorragendsten Fachmänner aller realistischen Disciplinen, der wissenschaftlichen so gut wie der technischen Fächer, sind seit nahezu einem halben Jahrhundert damit beschäftigt, die Ergebnisse der wissenschaftlichen Forschung den weitesten Kreisen zugänglich zu machen; es hat sich dabei gezeigt, dass keine Frage so schwierig oder so trocken wäre, dass sie nicht durch Aufwendung reicher Demonstrationsmittel und einer volkstümlichen Vortragssweise dem Verständnisse auch solcher Menschen erschlossen werden könnte, welche kaum die Resultate der Volksschulbildung mehr besitzen.

Um nun eine Centralstelle für solche Vorträge und Ausstellungen zu schaffen — eine Art Volkschule — muss zunächst auch das Interesse der wohlhabenden Kreise geweckt werden; es muss gezeigt werden, dass eine genügend große Zahl von Besuchern bereit ist, Eintrittspreise zu zahlen, und dass das Institut nicht auf wohltätige Beiträge angewiesen ist, sondern sich mit Leichtigkeit selbst erhalten, ja sogar

eine mäßige Verzinsung des aufzunehmenden Capitales ergeben kann.

Dazu soll die Ausstellungs-Urania — die Vorläuferin eines bleibenden solchen Institutes — dienen.

Am Ende der Süd-Avenue der Jubiläums-Ausstellung ist auf einer Bodenfläche von über 13.000 Quadratmeter in einem eigenen Park ein Institut erbaut worden, das ein wissenschaftliches Theater von 800 Personen Fassungsraum enthält, in welchem neben den zugkräftigsten Stücken der Berliner «Urania», wie «Der Kampf um den Nordpol», und

«Die Reise durch den Gotthard», neue und eigenartige spezifisch österreichische Stücke gebracht werden, zunächst «Das Eisen», das die Rolle dieses wichtigsten aller Culturträger im menschlichen Leben behandelt, von den Urfängen der menschlichen Cultur in grauer Vorzeit bis zu den modernen eisernen Riesenwerken, dabei unsere heimische Eisenindustrie am steirischen Erzberg, mit seinen herrlichen Natur Schönheiten und seinem schier unerschöpflichen Reichthum an kostlichem, reinem, zutage liegendem Erz.

Ein anderes Stück, «Quer durch Österreich», führt den innigen Zusammenhang der in grösster Mannigfaltigkeit vorhandenen ethnographischen Typen mit der Bodenbeschaffenheit vor Augen.

Nicht minder fesselnd sind die wissenschaftlichen Vorträge, welche im kleinen, 180 Personen fassenden Hörsaal von den hervorragendsten Fachmännern aller Disciplinen mit Buhlfnahme eines reichen Demonstrationsmaterials abgehalten werden; einzelne darunter, wie Bacteriologie, Hygiene und Nahrungsmittelfunde, werden geschlossene Cyclen von 10 bis 20 Vorträgen bringen und sie außerdem durch reichhaltige Ausstellungen dem Gedächtnisse einprägen.

Etwas ganz Eigenartiges sind die Experimentiersäle, die insbesondere von den Physikern und Elektrotechnikern eingerichtet wurden; hier wird jedem Besucher Gelegenheit geboten, einen vollständigen Lehrgang an der Hand ausführlicher Anweisungen selbst durchzuführen und sich auf diese Weise in der angenehmsten Form Kenntnisse zu erwerben, welche eine Schule in solcher Reichhaltigkeit und Unmittelbarkeit vermittelt.

Die Chemiker veranstalten sorgfältig vorbereitete Experimentalvorträge über die interessantesten Fragen dieser tiefs in das tägliche Leben einschneidenden Disciplin und führen in ihrer Ausstellung die schönsten und farbenprächtigsten Producte, die Farbstoffe, die Salze, die kostbaren Metalle, das Gold, Platin und Silber u. a. vor.

Einen ganzen Park von Instrumenten, vom Achtzöller bis zu den kleinen Bierzöllern und den Brachyten, stellen die Astronomen zur beständigen Benützung des Publicums aus; ein grosser Kuppelraum, ein Passagezimmer und eine große Terrasse werden so reich ausgestattet sein, dass selbst bei starkem Menschenandrang niemand leer ausgehen wird.

Die Zoologen führen originelle Zusammensetzungen vor; einen Stammbaum mit großen Thierbildern, die wichtigsten biologischen Vergegenschaftungen, Zuchten von Schmetterlingen und deren Metamorphosen, Aquarien und dergleichen bieten reiche Anregung.

In der Gruppe «Berg- und Hüttenwesen» gewährt die grosse Salzergesellschaft dem Publicum einen Einblick in die Verhältnisse dieses für den Haushalt des Staates wie des Individuums gleich wichtigen Stoffes; sämmtliche österreichische Salinen, sowie die sich mit Salz befassenden Fabricationszweige, haben ein un-

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. Juni.

Heute vormittags tritt im Abgeordnetenhaus das Executiv comité der Rechten zusammen, um die Schlussredaction der angekündigten Kündgebung der Majorität vorzunehmen. — Auch die deutschen Oppositionsparteien wollen mit Kündgebungen in Form von Resolutionen vor die Öffentlichkeit treten. Doch wird jede Gruppe einen besonderen Beschluss fassen, da eine Einigung über eine gemeinschaftliche Kündgebung nicht zu erzielen wäre. — «Marodni Listy» melden, eine Publication der Vertagung des Reichsrathes durch die amtliche «Wiener Zeitung» wird nicht erfolgen. Die Ankündigung, es werde die fertiggestellte Antwort über die Interpellation bezüglich der Vorgänge in Graz durch die halbamtliche «Wiener Abendpost» geschehen, entspricht nicht den Thatsachen.

Wie man aus Rom meldet, wird Ministerpräsident di Rudi in die wiederholte angekündigte Vorlagen, betreffend gewisse zeitweilige Maßnahmen sowie bleibende Gesetzesbestimmungen politischen und wirtschaftlichen Charakters, der Kammer sofort in der ersten Sitzung des neuen Sessionsabschnittes am 16. d. M. vorlegen. Es sei nicht richtig, dass er nur ein einmonatliches Budgetprovisorium verlangen wird, er halte vielmehr an der Forderung eines sechsmonatlichen Budgetprovisoriums fest.

In einem Artikel der Berliner «Post» zur Lage in Oesterreich heißt es, sie habe schon zu wiederholtenmalen darauf hingewiesen, dass der Ausgleich mit der ungarischen Reichshälfte im Interesse des österreichischen Deutschthums selbst liege und deshalb nicht, wie es bisher geschah, dilatorisch behandelt werden dürfe. Die Erneuerung des Ausgleichs würde vor allem ein Schutz gegen föderalistische Experimente sein. Mangel an politischer Erfahrung und Voraussicht sei in den letzten Decennien stets der Fehler der Deutschen des alten Kaiserstaates gewesen. Vielleicht ist auch der ganze österreichische Parlamentarismus von zu kurzer Dauer, als dass sich nach dieser Richtung hin schon genügende Erfahrungen hätten sammeln lassen.

Für die realen Machtverhältnisse wenigstens hätten die österreichischen Deutschen niemals den richtigen Blick gehabt. Wäre es nicht ein Rückschritt, eine Reaction ohnegleichen, wenn das letzte Band des einheitlichen Staates gelockert und die Zollgrenze zwischen Oesterreich und Ungarn wieder aufgerichtet würde? Jetzt liege es noch in deutscher Hand, den status quo zu wahren, indem sie, unbeschadet ihres nationalen Kampfes, dem Staate geben, was des Staates ist, und wieder auf ein Decennium hinaus das alte staatsrechtliche Verhältnis herstellen, in dem das große Gemeinwesen eine Zeit patriotischen und wirtschaftlichen Fortschrittes erlebt habe. Das Blatt schliesst: «So möchten wir denn noch einmal in ernster Stunde unsere Mahnung an die Deutschen Oesterreichs richten, um der Staatsgrenzen, um des Dreibundes und der europäischen Friedenspolitik willen, sich selbst zu beenden und die Grundlagen sichern zu helfen, deren das österreichische Staatswesen zu seinem weiteren Blühen und Gedeihen nothwendig bedürfe.»

Bei den in Belgien vorgenommenen Stichwahlen für die Provinzialräthe unterlagen in der Pro-

gemein lebensvolles Bild des Vorkommens, der Production und Verwendung dieses Minerals geliefert.

Originell ist auch der Park der Urania gestaltet worden; die botanische Section hat hier neben großen Zusammenstellungen aller wichtigen Gemüse und Cerealiën instructive Gruppierungen der bekanntesten einheimischen Bierpflanzen nach ihren Heimatländern sowie endlich eine Pflanzenuhr geliefert, deren Blätter zu verschiedenen Stunden aufzuhören und zu bestimmten Stunden die Blüten geschlossen zeigen, so dass daran die Tagesstunde abgelesen werden kann. So ist dieser Park nicht nur durch seine zahlreichen Ruheplätze ein sehr angenehmer, sondern auch ein höchst lehrreicher Aufenthaltsort.

Rimmt man hinzu, dass zwei große Leseäale den Besuchern ein paar hundert in- und ausländische wissenschaftliche und technische Zeit- und Gesellschaftsschriften bieten, deren laufender Jahrgang von den betreffenden Redaktionen unentgeltlich eingefendet wurde und dass eine automatische Restaurierung mit äußerst niedrigen Preisen den Urania-Besuchern den Aufenthalt behaglich gestaltet, so begreift man, dass die Ausstellung-Urania der vornehmste Attractionspunkt der Jubiläums-Ausstellung ist.

Hoffentlich wird es durch das Interesse der Bevölkerung gelingen, nach Schluss der Ausstellung an die Errichtung der definitiven Urania zu schreiten; dazu aber bedarf es großer Geldmittel und das Syndicat Urania, welches mit 100 Gulden-Antheilscheinen bisher ein Vermögen von 30.000 Gulden zusammengebracht hat, vieler neuer Mitglieder!

vinz Brabant die Katholiken den Liberalen; im Henne-gau gewannen die Socialisten, welche bereits bei den Wahlen am vorigen Sonntag den Liberalen drei Sitze abgenommen hatten, acht Sitze, so dass die Provinzial-Regierung dort vollständig in ihrer Hand ist; in der Provinz Lüttich verlieren die radicalen Socialisten acht Sitze, die bisherige radical-socialistische Regierung erscheint daher stark erschüttert; in Antwerpen wurden die Liberalen wiedergewählt; in Gent verlieren die Liberalen fünf Sitze, die den Katholiken, deren Mehrheit stark zunimmt, zugute kommen; in Namur haben die mit den Socialisten vereinigten Liberalen den Katholiken acht Sitze abgenommen; in Luxemburg verlieren die Liberalen zwei Sitze zu Gunsten der Katholiken.

Die gestrige Sitzung der französischen Cammer war sehr gut besucht; es herrschte lebhafte Bewegung. Deschanel nahm den Präsidentenstuhl ein und hielt eine Ansprache an das Haus, in der er sämtliche Parteien seiner Unparteilichkeit versicherte und der Hoffnung Ausdruck verlieh, dass die parlamentarischen Debatten von Courtois geleitet sein werden. Der Präsident tritt für eine ausgesprochen reformatorische Politik ein und betont die Nothwendigkeit, den wirtschaftlichen, fiscalischen und Arbeiterfragen ein eingehendes Studium zu widmen. Deschanel gab der Überzeugung Ausdruck, dass die Kammer das große Werk der nationalen Vertheidigung fortsetzen werde und schloss seine Rede, indem er den Land- und Seetruppen, welche die Sicherheit und den Stolz Frankreichs bilden, seine wärmsten Sympathien entbietet. — Millerand (Socialist) interpellierte über die Politik des Cabinets und wünschte, dass der Ministerpräsident Méline seine Absichten mittheile, betonte den Patriotismus der Socialisten, warf Méline vor, dass er mit den Rechten pactiere und erklärte schließlich, die Socialisten werden jedes republikanische reformatorische Cabinet unterstützen. Hierauf ergriff Ministerpräsident Méline das Wort.

Vom spanisch-amerikanischen Kriegsschauplatz wird die Übergabe Manillas gemeldet, doch fehlen hierüber nähere Angaben. Die große Landung der Amerikaner auf Cuba ist neuerdings auf eine Woche verschoben worden, obwohl die Truppen des Expeditionscorps bei Tampa schon seit fünf Tagen eingeschiff sind und in den engen Schiffsräumen sehr stark unter der herrschenden Hitze zu leiden haben. Die amerikanische Kriegsleitung ist sehr unentschlossen, und kann dieses ewige Zaudern, Schwanken und Wanken auf den Geist und die Disciplin der Truppen kaum von günstigem Einflusse sein.

Wie man aus Athen meldet, sollen die Admirale der fremden Geschwader in den kretischen Gewässern ihren Regierungen bereits den von ihnen ausgearbeiteten Entwurf für die Einrichtung der provisorischen Verwaltung der Insel übergeben haben.

Nach einer aus Belgard zugehenden Meldung habe sowohl die liberale Majorität, wie die fortschrittliche Minorität der Skupschtina ihre Bereitswilligkeit kundgegeben, die Regierung bei der Durchführung ihres Programmes zu unterstützen. Der Führer der Liberalen, Herr Nistic, hat sich dahin geäußert, dass die Sicherung des Bestandes des Cabinets Gjorgjević wünschenswert sei. Die Mitglieder des Cabinets werden sich in zehn Tagen für die Dauer der Skupschtina-Session nach Niš begeben.

Der Traum vom Golde.

Roman von Drmanos Sandor.

(35. Fortsetzung.)

Der Graf verkehrte von diesem Abend an sehr häufig in der Braun'schen Wohnung. Der alte Braun behandelte den jungen Aristokraten mit einer gewissen vertraulichen Zivialität, die dieser im Hinblick auf den Zweck seiner Beziehungen zu Hildas Vater gebürtig über sich ergehen ließ.

Hilda selbst fand den Grafen interessant. Sie hörte ihn gerne sprechen, und dann schmeichelte es auch ihre Mädcheneitelkeit, einen so vornehmen und reichen Verehrer zu haben. An die Pläne ihres Vaters dachte sie kaum mehr; aber es war trotzdem ein angenehmes Gefühl, sich von einem schönen, eleganten, hochgestellten Cavalier so leidenschaftlich lieben und verehren zu lassen.

Und er liebte sie wirklich. Jeder Blick, jede Miene, jedes Wort, ja, der Ton, in dem er auch die gleichgültigste Redensart zu ihr sprach, war eine leidenschaftliche Liebeswerbung.

Manchmal beängstigte sie diese stumme und doch so beredte Erklärung seines Herzengzustandes; sie wusste keine Antwort darauf zu geben; der Graf gefiel ihr gut, aber ihr Herz hatte keinen Anteil an den Sympathien, welche sie im großen Ganzen für ihn hegte.

Die Colleginnen neckten sie hin und wieder mit ihrem «getreuen Schatten», aber Hilda merkte doch, dass diesen Neckereien viel Neid zugrunde lag, und allmählich ertappte sie sich oft bei dem Gedanken, welche

Wie man aus Sofia meldet, wird demnächst in Budapest eine bulgarische Handelsagentie errichtet werden; auch in Wien sei die Errichtung einer solchen bevorstehend. — Der Stadtrath hat in seiner Sitzung vom 8. d. M. den Vertrag, betreffend die Clasenlotterie, einstimmig ratifiziert.

Nachrichten aus Neßküb besagen, dass in den letzten Wochen neuerlich blutige Conflicte an der türkisch-serbischen Grenze vorgekommen sind. Man sehe jedoch denselben keine Bedeutung bei, da diese Zusammenstöße nur durch Versuche zur Einschmuggelung von verschiedenen Gegenständen, darunter allerdings auch von Waffen, nach der Türkei hervorgerufen wurden.

Tagesneuigkeiten.

(Die bosnisch-hercegovinische Collectiv-Ausstellung.) Der bosnisch-hercegovinischen Landesregierung wurde für die temporäre Nutzniehungs-Ausstellung zu verleirende Auszeichnung, nämlich das Staatsehrendiplom des Ackerbauministeriums sowie die goldene Jubiläumsausstellungs-Medaille, verliehen. Die Auszeichnung erfolgte für die Gesamtleistung der bosnisch-hercegovinischen Collectivausstellung.

(Ein Zusammentreffen zwischen Gendarmen und Arbeitern.) Aus Balmaz-Ujvaros wird dem «P. L.» gemeldet: Am 12. d. M. kam es hier zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Gendarmen. Im Kreise der Arbeiter herrschte seit längerer Zeit große Unruhe, weil einige Bäcker fremde Arbeiter angestellt hatten; ein Theil dieser fremden Arbeiter ist gestern hier eingetroffen. Aus diesem Anlaß kam es zu dem Zusammenstoß. Arbeiter, auf dem Hauptplatz versammelt, bewarfen zwei dort postierte Gendarmen mit Steinen. Der Arbeiter Gabriel Toth wurde dabei erschossen, drei andere leicht verletzt. Die Ruhe wurde indes bald wieder hergestellt.

(Fünfzigjährige Bestandsfeier.) Aus Berlin wird vom 13. d. M. berichtet: Zur Feier ihres 50jährigen Bestandes lud Kaiser Wilhelm die gesamte Schutzmannschaft in den Schlosshof zu einem Gottesdienste, worauf er eine Ansprache an die Schutzleute hielt, in der er sie Helfer, Retter und Verather der Bürger und den Schrecken der Verbrecher nannte, sie seien der Arm, den er brauche, um den Gehorsam zu erzwingen, wenn es nötig sei. Der Kaiser verlieh zahlreichen Offizieren, Beamten und Schutzleuten Ordensauszeichnungen. Der Kaiser widmete zur Erinnerung an den 50jährigen Bestand am Helme die Widmung: «In Treue fest 1848 bis 1898.»

(Der spanisch-amerikanische Krieg) wird wahrscheinlich nicht ohne Einfluss auf die Elektrotechnik bleiben. Wär haben schon andere Kriege ebenfalls Fortschritte auf diesem Gebiete gezeigt: so gab der dänische Krieg 1848 Werner Siemens den Anlass zur Erfindung der Seeminen und der Verwendung der Guittaperchaleitung, und der große amerikanische Krieg 1860 bis 1864 brachte die Anwendung des Scheinwerfers bei der Vertheidigung von Seefestungen. Der deutsch-französische Krieg entwidete aber die Militärtelegraphie in hohem Maße. Der gegenwärtige Krieg dürfte jedoch, was die Fortschritte der Technik, insbesondere der Elektrotechnik betrifft, alle früheren übertrifffen, weil es überhaupt in der Entwicklung unserer

glänzende und wirklich beneidenswerte Stellung sie in der Welt einnehmen würde, wenn sie in der That eine Gräfin Raczenzi wurde.

Sie liebt Graf Zolay nicht, aber je mehr sie sich in die Rolle seiner zukünftigen Gattin hineinträumte, desto mehr gefiel sie sich darin.

Wie herrlich müsste es doch sein, auf seinen eigenen Gütern als unumschränkte Gebieterin zu herrschen, in eigener Equipage zu fahren, sich mit echten Juwelen zu schmücken und von der Loge aus abends vornehm auf das übrige Publicum und die Darsteller auf der Bühne herabzublicken. Je eingehender sie sich in ihren Gedanken mit solchen Traumbildern beschäftigte, desto berauschender schienen sie ihr.

Wenn sie nach solchen Träumereien den jungen Grafen ansah, war es ihr bisweilen, als sei er der Märchenprinz, dessen Liebe ihr alle jene ersehnten Wunder des Reichthums erschließen werde. Dann erschien ihr alles schön an ihm, seine funkelnden Augen, sein kühn geschnittenes Profil, seine selbstbewusste Haltung, seine elegante, etwas extravagante Toilette und seine weißen, schmalen, von Brillanten buchstäblich flammenden Hände.

Hildas Engagement in Wien neigte sich seinem Ende zu. Die Anschlagzettel an den Säulen und die Zeitungen verkündeten bereits den bestimmten Termin ihres unwiderruflich letzten Auftritts. Für die nächsten Monate war sie in Berlin verpflichtet.

Eines Abends nach der Vorstellung hatte sich Graf Zolay in ihren Ankleideraum zu drängen gewusst. Sie empfing, der Mode ihrer Colleginnen entgegen,

Seit liegt, dass die Technik einen wachsenden Einfluss auf das Kriegswesen gewinnt. Thatsächlich lassen sich auch die Erfolge, die die Amerikaner bisher errungen haben, auf die fleißige Anwendung ihrer technischen Errungenschaften zurückführen.

— (Hauss einsturz.) Aus Cannes wird vom 13. d. M. gemeldet: Unter den Trümmern eines heute in Flut eingestürzten Hauses wurden 27 Leichen und drei Verwundete hervorgezogen.

Local- und Provinzial-Nachrichten. Der Obstbau Unterkrains und der Obstbautag in Rudolfsdorf.

Die Wichtigkeit der rationellen Obstcultur wurde bereits von allen für die materielle Hebung des Bauernstandes arbeitenden Factoren anerkannt und ist dieselbe in Ländern, wo sie bereits Eingang gefunden hat, zu einer ersprechlichen Einnahmsquelle des Landwirtes geworden.

So finden wir bei uns in Österreich, namentlich in Südtirol, Steiermark, Böhmen und auch Oberösterreich, einen bereits bedeutend entwickelten Obstbau. Das Product wird dort entweder roh, oder auf diverse Art und Weise verarbeitet, verkauft.

Hinsichtlich des Obstbaues könnte man Krain in drei verschiedene Gebietetheilen, und zwar in Oberkrain, Innerkrain und Unterkrain.

In Oberkrain steht der Obstbau seit einigen Jahren bereits auf einer erfreulichen Stufe des Fortschrittes und dürfte sich nur noch immer mehr entwickeln. Der Hauptsache nach wird hier Winterobst (Exportfrüchte zum Rohgenuss) und Mostobst produziert.

In Innerkrain, namentlich in dem warmen Wippacher Thale, wird meist frisches Sommerobst produziert und weit hinter die Grenzen Österreichs ausgeführt.

Nur Unterkrain blieb im Obstbau weit hinter den übrigen zwei Gebieten zurück. Zwar werden auch hier etwas Mostobst und ferner Zwetschken zur Slivovitz-Bereitung produziert, doch steht die Production den übrigen Ländern trotz der günstigen bodenklimatischen Verhältnisse weit nach. Die Ursache der Vernachlässigung des Obstbaues war hier hauptsächlich die alte Rebultur, welche ohne besondere Anstrengung einen guten Ertrag lieferte. Als nun die alte Rebe von der Neblaus Jahr für Jahr mehr angegriffen wurde, hat man sich immer mehr der Obstcultur zugewendet und wurden in den letzten Jahren in Unterkrain bedeutende Mengen Obstbäume, welche zumeist von der l. l. Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach stammen, angepflanzt.

Dennoch gibt es noch riesige Flächen in Unterkrain, mögen sie Hüttenwiesen oder wie immer heißen, auf denen tausende von Bäumen schöne Erträge liefern könnten. Es gibt ferner schlechte Wiesen, auf welchen der Obstbau, mit dem Futterbau verbunden, vorzügliche Erträge liefern könnte.

Doch mit dem bloßen Auspflanzen der Obstbäume ist dem Obstbau nicht geholfen.

Der Obstbaum will auch gepflegt werden, um reiche Ernte zu bringen. Und gerade dieser Punkt ist es, in welchem Unterkrain so weit zurückgeblieben ist. Die Obstbäume werden überhaupt nicht gepflegt, sondern gepflanzt und sich selbst überlassen. Dazu kommt noch der Umstand, dass manche Besitzer der Ersparnis wegen billige, verkrüppelte Bäume pflanzen, welche dann nur lärmäßig wachsen und, anstatt Früchte zu tragen, langsam zugrunde gehen.

somit nie Herren in ihrer Toilettenloge und war deshalb sehr bestürzt und im Moment ganz fassungslos, als der Graf plötzlich im dämmerigen Hintergrunde des schmalen, von unzähligen Gegenständen vollgepropften Zimmers auftauchte und auf sie zuschritt.

«Weisen Sie mich nicht fort», sagte er heiser, «ich müsste mir Gelegenheit suchen, Sie endlich einmal allein zu sprechen. Nein, nein! Sie dürfen nicht vor mir zurückweichen!» flüsterte er, als Hilda unwillkürlich einen Schritt rückwärts nach der Thür machte. «Ich habe ja so lange auf diesen Augenblick geharrt und deshalb muss ich die kostbaren Minuten benutzen. Ich liebe Sie so heiß, so unaussprechlich — lassen Sie mich nicht vergeblich um Erhörung meiner unendlichen Liebe flehen!»

«Herr Graf!» murmelte Hilda. Der Ausbruch seiner elementaren Leidenschaft ängstigte sie.

«Nenne mich nicht so, Geliebte!» flehte er. «Nenne mich du und bei meinem Namen. Ich will dir alles, was ich besitze, zu Füßen legen — meinen Reichtum, meinen Namen. Ich nenne nichts mein, was auch nur annähernd die Rößlichkeit deines Besitzes und deiner Liebe aufwiegen könnte!»

Es lag etwas eigen Bestrickendes in dem heißen, flehenden Ton seiner gedämpften Stimme, etwas, das unersahrene, junge Mädchen unwillkürlich hinriß und ihr momentan jede Überlegung raubte.

«Du bist mein — mein!» jubelte er, die schlanken, zarte Gestalt des Mädchens an sich reißend, und bedeckte ihr Gesicht mit brennenden Küschen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei einer solchen Wirtschaft ist es wohl kein Wunder, dass die Obstcultur keine Wurzeln in Unterkrain fassen will, wie es in Hinsicht auf die für den Obstbau günstigen Verhältnisse der Fall sein könnte.

Um diesem Nebel abzuhelfen, sähen sich die Unterkrainer Fachmänner genötigt, irgend etwas zur Hebung des Unterkrainer Obstbaues zu unternehmen.

Vor allem wollte man darüber einig werden, welcher Weg einzuschlagen wäre, um am ehesten zum Ziele zu gelangen.

Zu dem Zwecke hat die Leitung der landwirtschaftlichen Filiale in Rudolfsdorf einen Obstbautag einberufen, zu welchem alle Fachleute und alle intelligenten Obstbauer eingeladen wurden, die folgende zwei Fragen zu beantworten hatten:

1.) Welche Gegenden Unterkrains sind für die Obstcultur besonders geeignet und wie wäre in diesen Gegenden der rationelle Obstbau und der Obstverkauf zu fördern?

2.) Welche Obstgattungen und Sorten sollen in diesen Gegenden im großen angepflanzt werden?

Am 2. Juni versammelten sich in den geräumigen Localitäten der Tučepischen Restauration in Rudolfsdorf bei 70 Theilnehmern, die nebst nahezu allen unseren Fachleuten größtentheils der Geistlichkeit und Lehrerschaft angehörten. Desgleichen waren die landwirtschaftlichen Filialen Unterkrains zahlreich vertreten und haben sich auch mehrere Privatbesitzer eingefunden. Leider fanden wir unter den Theilnehmern keinen einzigen Weizentrainer. Und gerade in Weizkrain, wo der materielle Stand der Bevölkerung so traurig ist, sollte man nebst dem Weinbau und der Viehzucht im Obstbau eine erquickende Einnahmsquelle suchen, namentlich schon wegen der sehr günstigen Klima- und Bodenverhältnisse.

Wir bedauern, dass der von der Rudolfsdorfer Filiale gemachte Schritt bei der Intelligenz Weizkrains kein Verständnis fand, doch hoffen wir, dass man auch dort zur Einsicht kommen wird, dass der rationelle Obstbau in Weizkrain Eingang finden wird und muss.

Wir sahen ferner auch einige Gegenden des politischen Bezirkes Gurfeld, namentlich jene, die an der Save liegen, nicht vertreten und legen auch diesen die Wichtigkeit des Obstbaues in ihrer Heimat ans Herz. Die sehr interessante Berathung nahm folgenden Verlauf:

Um 3/4 11 Uhr vormittags eröffnete der Obmann der landwirtschaftlichen Filiale Rudolfsdorf, Herr Wilhelm Rohrmann, Adjunct der Ackerbauschule zu Stauden, die Versammlung. Er begrüßte die Anwesenden und wies durch einige Daten nach, dass während der Obstbau der benachbarten Steiermark stets fortschreitet, der Unterkrainer Obstbau zurückgeht.

Der Zweck der Berathung sei der, jene Mittel anzugeben, welche behufs Hebung des Unterkrainer Obstbaues angewendet werden sollten.

Zum Schlusse ersucht er die Versammelten, sich einen Vorſchenden zu wählen und schlägt den Director der Ackerbauschule Herrn Richard Dolenc vor, der einstimmig zum Vorſchenden gewählt wird.

Herr Pirc, Director der l. l. landwirtschaftlichen Gesellschaft in Laibach, dankt im Namen der Gesellschaft, welche ihn und den Herrn Oberlehrer Širovnik zu Vertretern nominierte, für die rege Theilnahme und spricht den Wunsch aus, dass recht wichtige Beschlüsse gefasst werden mögen, die zur Hebung des Obstbaues führen würden.

Hierauf wurde zur Erledigung der ersten Frage geschritten, welche nach einiger Debatte der leichteren Beantwortung wegen in zwei Theile getheilt wurde, u. zw.:

I. a) Welche Gegenden Unterkrains eignen sich für den Obstbau?

b) Wie soll der Obstbau gefördert werden?

Nach längerer Berathung spricht sich die Versammlung in dem Sinne aus, dass sämtliche Gegenden Unterkrains für den Obstbau geeignet seien, wo ein genügend tiefer Boden vorkommt, doch müsse stets die für die gegebenen Verhältnisse passende Gattung und Sorte gewählt werden.

Für die Cultur feineren und frühen Obstes eigne sich namentlich der gröbere Theil Weizkrains, während das übrige Unterkrain vorzugsweise Winterobst, namentlich Aepfel, producieren sollte.

Bei der Beantwortung des zweiten Theiles der ersten Frage wurden mehrere Beschlüsse gefasst und mehrere Rathschläge angenommen. Vor allem wurde der Antrag des Herrn Directors Pirc angenommen, welcher lautet:

«Die am 2. Juni in Rudolfsdorf versammelten Obstbauer laden die l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft ein, mit allen Mitteln dahin zu arbeiten, dass für dieses Kronland ein fachmännisch gebildeter Obstbau-Wanderlehrer angestellt werde.»

Dieser Antrag wurde mit dem Beifaz des Herrn Radl: «Dass der Wanderlehrer seinen Sitz in Rudolfsdorf haben möge», einstimmig angenommen.

Herr Director Dolenc stellt den Antrag, dass das l. l. Aerar eracht werden möge, analog den staatlichen Forstsaat- und Rebschulen, auch eine große staatliche Obstbauschule in Unterkrain zu errichten, deren Verwaltung dem Obstbau-Wanderlehrer zufiele.

Sollte die Errichtung einer solchen Schule aus irgendwelchen Gründen unmöglich sein, so mögen Bezirks-Baumschulen sowie andere öffentliche Baumschulen errichtet und vom Staate und Lande hinreichend subventioniert werden.

Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Herr Director Pirc bemerkte, die l. l. Landwirtschafts-Gesellschaft gebe jährlich bei 25.000 Bäume ab und dass sie noch gezwungen, die Bestellungen bis um 50 p.C. zu reduzieren. Daraus ist zu ersehen, dass ein Mangel an Obstbäumen herrscht.

Von Seite der Lehrerschaft wird der Wunsch geäußert, dass fleißige Lehrer, welche schöne Baumschulen haben, besser remuneriert und unterstüzt werden sollten. Ferner sollte die Controle der Schulgärten dem Obstbau-Wanderlehrer anvertraut werden, weil viele l. l. Bezirks-Schulinspectoren nicht die genügende Fachkenntnis hiefür besitzen.

Der technische Leiter Skalicky schlägt vor, den Staat oder das Land zu ersuchen, für die Verfassung einer populären, kurzgefassten Schrift über die Pfianzung und Pflege des Obstbaues einen Preis auszuschreiben, und falls eine solche Schrift verfasst wird, dieselbe unter der Bevölkerung zu verbreiten.

Auch dieser Rathschlag wird mit Beifall angenommen.

Der Director Herr Pirc deutet auf die ungenügende Obstverwertung hin und wünscht, dass gemeinschaftliche moderne Obstböden aufgestellt werden.

Weiters stellt der Adjunct Herr Rohrmann den Antrag, dass die landwirtschaftlichen Filialen den Obstbauern Edelsreiser verbreitungswürdiger Obstsorten behufs Umpfropfung minderwertiger Bäume besorgen. Derselbe stellt weiters den Antrag, dass die Obstbaucurse für Lehrer in möglichst kurzer Form neuerdings ins Leben gerufen werden mögen.

Diese Anträge wurden einstimmig angenommen, sowie auch der Antrag des Herrn Kalinger, dass das Jagdgesetz in Unbetracht der großen Hasenschäden auf Obstbäumen entsprechend umgeändert werden möge.

Herr Director Pirc wünscht, die Herren Geistlichen und besseren Grundbesitzer mögen musterhafte Obstanzpflanzungen errichten und auf diese Weise dem Bauer mit gutem Beispiel vorangehen.

Schließlich gedenkt der Herr Director Dolenc der armen Singvögel und empfiehlt Fütterung derselben in allen Schulgärten im Winter.

Hierauf wurde zur Berathung über die zweite Frage geschritten.

Der Vorsitzende Herr Director Dolenc referiert kurz über die Eignung der einzelnen Obstgattungen und sagt ungefähr Folgendes:

In der Nähe größerer Städte können mit Erfolg Tafeltrauben cultiviert werden, für weiteren Export eignet sich Unterkrain nicht, weil die Trauben nicht früh genug auf den Markt gebracht werden können.

Pfirsiche und Marillen können nur in den besten Lagen Weizkrains mit Erfolg gezüchtet werden. Kirschen eignen sich für hohe Lagen, ebenso der Nussbaum, wo er nicht erfriert. Tafelbirnen können nur in günstigen Lagen in den Hausgärten cultiviert werden, in offenen Anpflanzungen kann man mit Erfolg Mostbirnen pflanzen. Die Zwetschke, welche sehr nachlässig cultiviert wird, leidet viel von der Phyllosticta prunicola. Anstatt derselben kann man mit Erfolg die Washington-Pflaume cultivieren, welche nicht damit befallen wird. Diese Pflaume eignet sich zur Slivovitz-Bereitung sehr gut, zum Dörren ist sie jedoch wegen der bitterwerdenden Haut ungeeignet.

Für die Anpflanzung im großen sollte man nur Apfelbäume nehmen und vor allem die süßen Aepfel abschaffen. Von Saueräpfeln, die allein empfehlenswert sind, sollte man wenig aber gute Sorten wählen.

Der Redner sagt, dass er nach seiner und einiger localen Fachmänner Ansicht folgende Aepfelsorten für verbreitungswürdig ansieht:

Unterkainer Wachsapfel, Englische Winter-Goldparmäne, rother Stettiner, steirischer Maschanzler (Edelsbordorfer), große Kasseler Reinette, Blenheimer Goldreinette, böhmischer Jungfernäpfel.

Der Director Herr Pirc sagt, dass man in Unterkrain über die einzelnen Sorten noch wenig Erfahrung habe, spricht sich entschieden gegen den Maschanzler aus, der unter den zahlreichen Fehlern auch diesen hat, dass er gern ausartet. Schließlich schlägt er vor, dass über jede einzelne vom Vorredner anempfohlene Sorte die Debatte eröffnet und über die Eignung derselben abgestimmt werden möge. Dies geschieht im Folgenden:

1.) Unterkainer Wachsapfel (slovenisch Dolenska voščenka, falsch Lichtenwalder Wachsapfel), ein speziell Unterkainer Aepfel von guter Qualität. Der Baum wächst schwach, die Äste wagrecht, ist deshalb schwer als Hochstamm zu ziehen. Reift und trägt spät, Früchte leiden gern an Kernfäule. Schließlich wird er in das anzuempfehlende Sortiment mit folgender Bemerkung aufgenommen: Dort, wo der Baum erfahrungsgemäß gut wächst und bereits verbreitet ist, möge er beibehalten werden.

2.) Englische Winter-Goldparmäne (zlatá zimska parmena). Der Baum wächst schön,

fruchtet sehr früh, ist in der Blüte ziemlich empfindlich, leidet gern durch Frost, die Frucht reift in Unterkrain zu früh und ist eigentlich ein Sommer- bis Herbstapfel. Aus diesen Gründen ist er nicht sehr empfehlenswert, wird aber seiner übrigen günstigen Eigenchaften, namentlich der Fruchtbarkeit wegen in das Sortiment aufgenommen.

3.) Rother Stettiner (stetiniec, čebular). Hat gern einen tiefen Boden, und gesuchte Lage. Der Apfel ist sehr hart, sehr leicht exportabel und wird in Triest, namentlich für Alexandrien, wegen seiner schönen rothen Farbe und Haltbarkeit gern gekauft. Empfehlenswert.

4.) Steierischer Maschanczer oder Edelborsdorfer. Dieser Apfel wurde nach längerer Debatte aus dem Sortimente ausgeschieden. Worgeworfen wurde ihm hauptsächlich seine Empfindlichkeit des Baumes gegen Boden und Krankheiten.

5.) Große Käffeler Reinette (velika kajselska rejneta). Wird allgemein anempfohlen.

6.) Goldrenette von Blenheim (blenheimská rejneta) ist in Krain noch wenig bekannt, aber sehr empfehlenswert.

7.) Rother böhmischer Jungfernnapfel (rudečec deviško, česnjevec). Ein kleiner, sehr haltbarer, hübscher, rother Apfel. Die Frucht ist klein, der Baum ungemein fruchtbar, wird zur Cultur anempfohlen.

8.) Landsberger Reinette (Landsperka rejneta). Ein vorzüglicher Apfel. Der Baum wenig empfindlich und fruchtbar. In Oberkrain sehr geschätzt. Wird zur Cultur anempfohlen.

Nach der Fixierung dieses Apfelsortiments für die Cultur im großen wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden um 2 Uhr nachmittags geschlossen, indem er sich allen Anwesenden für die rege Theilnahme an der Debatte bedankte.

Der erste Schritt zur Besserung unseres Obstbaues ist gethan, mögen nun auch die Beschlüsse praktisch durchgeführt werden.

Bericht des k. k. Gewerbe-Inspectors über den V. Aufsichtsbezirk.

(Fortsetzung.)

Der Missbrauch des Rechtes der väterlichen Bucht seitens der Meister, welcher die Lehrlinge nach dem Gezeuge unterworfen sind, wurde mehrmals beanstandet, beziehungsweise der Gewerbebehörde mitgetheilt, so bezüglich einer Glassfabrik und zweier Schlossereien. Vereinzelt kamen auch Klagen wegen unzureichender Ausbildung zum Gewerbe vor; in einem Falle beschwerte sich ein Bursche, dass der Meister ihn schon lange immer nur zu derselben Arbeit verwende und er gar nicht dazu komme, auch die anderen Arbeiten des Gewerbes zu lernen. In den Werkstätten, wo eine größere Anzahl von Lehrlingen gehalten wurden (Schlossereien, Tischlereien), wurde beobachtet, dass der Meister gar nicht in der Lage war, allen Burschen gleiche Aufmerksamkeit zu schenken und einzelne derselben zeitweilig sich ganz selbst überlassen waren; ein gleiches war dann der Fall, wenn kein Geselle mitarbeitete und der Meister durch seine Geschäfte längere Zeit von der Werkstatt ferngehalten wurde. Eigene Lehrgesellen, denen die Unterweisung der Jungen obliegt, wurden nur in wenigen Werkstätten angetroffen. Mangelhafte, weil einseitige Ausbildung erfuhren auch die Lehrjungen in den Tischlereien einzelner größerer Orte, in denen sich eine gewisse Specialisierung ausgebildet hat. Der eine Meister arbeitet nur Möbel aus hartem, der andere aus weichem Holze, der eine nur Kästen, der andere nur Tische, ein dritter nur Betten, ein vierter nur Nachtkästchen u. dergl., wie es seine Kunst, meist Möbelhandlungen, bestellt.

Von vorzeitiger Beendigung des Lehrverhältnisses sind uns nur zwei Fälle bekannt geworden; sie trugen sich in einem und demselben Betriebe, einer Schlosserei zu, in der die Verwendung von Lehrlingen eine ungewöhnlich starke ist. In dem einen Falle wurde ein Lehrling wegen einer an sich geringfügigen Ungehörigkeit entlassen, ehe noch seine Lehrzeit abgelaufen gewesen; in dem anderen wurde ein Lehrling schon nach zwei Jahren freigesprochen, nachdem sich dessen gesetzlicher Vertreter dazu herbeigelassen hatte, das Lehrgeld zu erhöhen.

Häufiger waren die Fälle (8), wo die Lehrzeit in nicht genügend motivierter Weise verlängert wurde. In drei derselben hieng dies wohl damit zusammen, dass der Termin, in welchem die Freisprechung bei der betreffenden Genossenschaft zu erfolgen pflegt, mit dem Ablaufe der vertragshäufigen Zeit nicht zusammenfiel. In den übrigen Fällen erfolgte sie strafweise. In dreien darum, weil die vorgelegten Gesellenstücke nicht die Approbation der Commissäre gefunden hatten. Letztere hatten jedoch untersetzen, festzustellen, ob dieser Misserfolg nur auf Rechnung des Unfleißes und der Ungeschicklichkeit des Lehrlings komme, welche Untersuchung aber in jedem Falle mit aller Gewissenhaftigkeit durchgeführt werden sollte. Ein ganz eigenartiger Fall von Verlängerung der Lehrzeit gelangte aus der Tischlerbranche zu unserer Kenntnis: Ein Meister war mit seinem Beitrag zur Lehrlings-Krankencaisse im Rückstande. Infolge eines Beschlusses des Genossenschaft wurde nun dem freigewordenen Lehr-

linge dieses Meisters die Ausfolgung des Lehrzeugnisses so lange verweigert, bis der Meister den rückständigen Cassenbeitrag eingezahlt hatte. Hierdurch verzögerte sich die Entlassung aus der Lehre um mehrere Wochen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Besuch des Landesspitals durch den hochwürdigsten Herrn Fürstbischof.) Seine fürstbischöfliche Gnade hat heute das Landesspital durch seinen Besuch ausgezeichnet.

— (Prämierungen.) Heute findet in Domhalle die commissionelle Vertheilung der vom k. k. Ackerbauministerium für das heurige Jahr zum erstenmale bewilligten Prämien im Gesamtbetrage von 200 fl. an Producenten guten Flechtstrohes statt. Wie uns mitgetheilt wird, haben sich über 50 Landwirte mit diesem Erwerbszweige befasst.

— (Unterkainer Bahnen.) Die ordentliche Generalversammlung der Unterkainer Bahnen wurde am vergangenen Samstag in Wien abgehalten. Nach dem Geschäftsberichte resultiert für das Jahr 1897 ein Reingewinn von 210.235 fl. Das Erfordernis für Verzinsung und Amortisation der Prioritäts-Obligationen bezieht sich auf 259.891 fl. Der Fehlbetrag wird theilweise durch das verfügbare Erträgnis des Special-Reservesonds mit 3530 fl., theilweise durch den Garantiezuschuss des Landes Krain im Betrage von 46.125 fl. gedeckt. Der Bericht wurde genehmigt und sodann der aus dem Verwaltungsrathe scheidende Fürst Karl Auersperg sowie der Revisions-Ausschuss wiedergewählt.

— (Krainisch-küstenländischer Forstverein in Laibach) Die auf den 19. bis 21. d. M. in Laibach anberaumte Festversammlung des krainisch-küstenländischen Forstvereines wurde aus Anlass der am 25. d. M. in Wien stattfindenden Huldigungsfeier der Waidmänner Österreichs verlegt.

— (Burkrankebewegung.) Im hiesigen Landes-Krankenhaus wurden im abgelaufenen Monate 337 männliche und 292 weibliche, zusammen 629 Kranke aufgenommen und darin mit den vom Monate April verbliebenen 982 Kranke behandelt. Von diesen sind 365 geheilt, 175 gebessert und 27 transferiert worden; 22 mussten als ungeheilt entlassen werden, während 32, und zwar 17 männliche und 15 weibliche, gestorben sind. Demnach sind mit Schluss des abgelaufenen Monates noch 361 Kranke (175 männliche, 186 weibliche) in der Behandlung verblieben.

— (Brand.) Am 6. d. M. gegen 10 Uhr nachts brach in der siebenenstrigen Harse des Besitzers Johann Zuhant in Gmajnica, vulgo Koštrun, Feuer aus, welches die Harse samt dem darin aufbewahrten Futter und einem Wirtschaftswagen einäscherte. Auf welche Weise das Feuer zum Ausbruche kam, ist unbekannt; es dürfte jedoch möglicherweise von einem fremden Passanten, da daneben ein Fußpfad führt, gelegt worden sein. Zuhant erlitt einen Schaden von circa 250 fl. und war nicht versichert. Die abgebrannte Harse stand isoliert und war daher eine Verbreitung des Feuers nicht zu befürchten. — r.

— (Feiertagsvergnügen.) Am 9. d. M. vormittags entstand auf der Straße in Stefansdorf zwischen den Burschen aus Wisovik ein Wortwechsel, der bald in Thätlichkeiten überging. Bei dieser Gelegenheit zog der Bursche Jakob Mihelič, ein bekannter Raufbold, sein Taschenmesser und versetzte damit dem Johann Brezovar in der Bauchgegend einen Stich, wodurch demselben die Weste und das Hemd durchstochen und überdies unter der Magengruben eine zwei Centimeter lange Stichwunde beigebracht wurde. Jakob Mihelič, Johann und Franz Babnik und Jakob Bidan wurden nun von der Gegenpartei mit Steinen beworfen und in die Flucht gejagt. Gegen 12 Uhr mittags entstand in weiterer Folge des vormittägigen Kampfes zwischen den Brüdern Johann und Jakob Bricelj und dem Jakob Mihelič in der Ortschaft Wisovik eine große Prügelei, in deren Verlaufe Mihelič und Johann Babnik durch Stockhiebe verletzt wurden. Als hierauf die Eltern der Raufenden herbeieilten, um die Streitenden an weiteren Miss-handlungen zu hindern, wurden dieselben ebenfalls geschlagen und mit Mühe gelang es endlich, die rabiaten Burschen zu beschwichtigen. Der Vorfall wurde der k. k. Staatsanwaltschaft angezeigt.

— (Durch einen Baumstock erschlagen.) Am 7. d. M. nachmittags verunglückte der acht Jahre alte Josef Mrak aus St. Peter, polit. Bezirk Krainburg, indem von einem am Abhange des Kuckel-Berges aufgeschlitzten Holzstoße sich ein Baumstock loslöste, den Bergabhang hinunterrollte, an einer ebenen Stelle anprallte und in die offene Scheune des Andreas Mrak, in welcher dessen Sohn Josef eben arbeitete, sprang. Der Baumstock traf den Knaben derart am Kopfe, dass der selbe einen Schädelbruch erlitt und auf der Stelle den Geist aufgab.

— (Aus dem Polizeiraporte.) Vom 13. auf den 14. d. M. wurden fünf Verhaftungen vorgenommen, und zwar zwei wegen Bacierens, eine wegen Bettelns, eine wegen Trunkenheit und eine wegen Verbrechens der Veruntreuung. Letztere wurde über Requisition des k. k. Bezirks-Gendarmerie-Commandos in Villach vor- genommen.

— (Schwindel.) In der letzten Zeit trieb sich in Laibach ein Individuum herum, welches, mit einem Sammelbogen versehen, für den Arbeiter-Gesangsverein «Vorwärts» Unterstützungen einsammelte. Da weder ein Beschluss noch ein Auftrag zum Sammeln seitens der Vereinsleitung erfolgt ist, so hat man jenen Schwindler ausgesucht und der Sicherheitsbehörde zur Anzeige gebracht, welche ihn noch am selben Tage zur weiteren Amtshandlung in Gewahrsam brachte. Zur weiteren Erhebung wird das Publicum ersucht, der städtischen Polizei anzuzeigen, welcher Betrag dem Schwindler verabfolgt wurde.

Literarisches.

Frauenfleiß ist die Grundlage der gegenwärtigen Frauenbewegung, und ihr fördern, heißt dieser die Wege ebnen. Darum ist das im Verlage von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, monatlich einmal erscheinende Handarbeitenblatt für die Familie «Frauenfleiß» eine hochbedeutende literarische Erscheinung und von allen, auf nützliche und anregende, häusliche Beschäftigung, auf Erwerb durch Handarbeiten und überhaupt auf Sparsamkeit bedachten Frauen und Mädchen sehr geschätzt. Die zahlreichen, sahnigen Vorlagen, die naturgroßen Aufzeichnungen, die reichen Beilagen, unter anderen eine farbenprächtige Handarbeiten-Lithographie, machen die eben zur Ausgabe gelangte Juni-Nummer ganz besonders interessant. Man abonniert auf «Frauenfleiß», das größte Handarbeitenblatt der Welt, für nur 50 kr. vierteljährlich, bei der Hauptauslieferungsstelle für Österreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien I., Jasomirgottstraße 6, bei allen Buchhandlungen, welche beide auch Gratis-Probenummern liefern, sowie bei allen Postanstalten.

*
«Vom Zustande des Menschen kurz vor dem Tode». Von Dr. E. Hornemann, Oberarzt am königlichen Krankenhaus, Professor an der Universität zu Kopenhagen. 7. Auflage. 9. Tausend. 80 Pfennig. Verlag von Gustav Schloßmann, Gotha. Der Verfasser ist einer der angesehensten Aerzte Kopenhagens, der mit dem praktischen Blicke seiner Kunst unzählige Sterbende beobachtet, aber auch als Christ die Bedeutung des ewigen Lebens erkannt hat und nicht nur Erfahrungen mittheilt, sondern auch seine tröstende und mahrende Stimme erhebt.

Inhalt der Wiener Haussfrauen-Zeitung Nr. 22. Pionniere der Cultur. Von Lothar Freimuth. — Die Schule der Liebe. Von Rud. Maria Schubert. — Fragekasten. — Correspondenz der Redaction. — Graphologischer Briefkasten. — Für Haus und Küche. — Speisezettel für ein bürgerliches Haus. — Etwas vom Spargel. Von Fabian. — Sommermoden. Von S. Uffies. — Album der Poesie: Hoffnung. Von Edm. O. Ehrenfreund. — Räthsel-Zeitung. — Schach-Zeitung. Redigiert von Karl Schlechter. — Die Rose vom Schulhaus. Eine Erzählung aus dem Badeleben von E. Morre. — Feuilleton: «Am Sterbelager des Jahrhunderts.» Blicke eines freien Denkers aus der Zeit in die Zeit. Von Prof. Dr. Ludwig Büchner. Kleine Theaterplaudereien. Von Benjamin Schier. — Inserate. — Preis halbjährig 2 fl. 50 kr.

*
Die endgültige Gestaltung des neuen Reichstages wird der vom «Deutschen Reichs-Anzeiger» als «Unicum» bezeichnet, überall bekannte, schwarz-weiß-rothe Buchzwerge «Der Neue Reichstag» von Josef Kürschner in seiner dritten Ausgabe auch diesmal rasch, sicher, zuverlässig mittheilen und dem deutschen Volke unmittelbar nach den Stichwahlen seine Vertreter in instructiven Biographien und guten Porträts vorführen. Der Generalstab des, diesmal im Verlage von G. J. Götschen in Leipzig erscheinenden, tatsächlich jedem Deutschen unentbehrlichen Werkes arbeitet seit Beginn der Wahlbewegung mit fieberhafter Schnelligkeit, um aus Tausenden von Quellen das nötige Material zu schöpfen. Wahlcomites, Reichstagscandidaten, vor allem auch die zahlreichen Freunde des, in Hunderttausenden von Exemplaren verbreiteten Buches, sollten die Bemühungen des unermüdlichen Herausgebers durch Einsendung von biographischen Daten, Porträts &c. möglichst unterstützen. Wer rasch gibt, gibt auch hier doppelt! Die Adresse des Herausgebers ist: Geheimer Hofrat Josef Kürschner in Eisenach.

*
Bei Beginn der Reisezeit wollen wir nicht verfehlten, auf die Illustrierte Reiselectüre hinzuweisen, welche schon seit Jahren bei Karl Krabbe in Stuttgart erscheint und von Künstlern wie Schlüttgen, Böpf, Reiß, Langhammer, Albrecht, Bergen u. a. reich mit Bildern geschmückt wird. Ein neues Bändchen betitelt sich: Bronelle. Eine Schwarzwaldgeschichte von Arthur Achleitner. Illustriert von Fritz Reiß. Geh. 1 Markt. Zu dieser spannenden Dorfgeschichte hat F. Reiß offenbar mit Lust und Liebe die reizendsten Zeichnungen geliefert, so dass das Büchlein für jeden Leser besonders anregend wirken dürfte.

Neueste Nachrichten.**Der spanisch-amerikanische Krieg.**

(Original-Telegramme.)

Madrid, 14. Juni. Der Regierung ist noch keine Bestätigung der Nachricht von einem neuerlichen Angriffe auf St. Jago zugekommen. Eine den Regierungskreisen angehörende Persönlichkeit sagt, die Londoner Nachrichten, welche von einem Kampfe bei Guantanamo zu erzählen wissen, seien unrichtig, bisher sei noch nicht ein Amerikaner auf Cuba gelandet. Der angebliche Kampf sei nichts, als ein neuerlicher Zusammenstoß mit den Aufständischen gewesen.

Telegramme.

Wien, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Seine Majestät der Kaiser setzte heute früh die Inspektion der Wiener Garnison mit der Besichtigung des 64. Infanterie-Regiments fort. In Begleitung Sr. Majestät des Kaisers befanden sich Erzherzog Franz Ferdinand, Reichs-Kriegsminister Kriehammer, Generaltruppen-Inspectoren Windischgrätz, Rheinländer, Waldbüttgen, Corpscommandant Uexküll, Obersthofmeister Liechtenstein, Generaladjutant Graf Paar, die fremdländischen Militär-Attaches und zahlreiche Generale. Nach dem Abschließen der Front executierte das Regiment verschiedene Exercitien, die mit einem Feuergefecht endeten. Seine Majestät der Kaiser begab sich sodann in die Hofburg zurück.

Wien, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Der ungarische Handelsminister Daniel wurde von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen, wobei der Minister dem Monarchen das neu erschienene Werk über die Millenniumsausstellung überreichte.

Wien, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Der ungarische Ministerpräsident Baron Banffy ist gestern um 11 Uhr abends nach Budapest zurückgekehrt.

Wien, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Se. Majestät der Kaiser empfing den hier verweilenden französischen Gesandten in Budapest, Herrn Henry, in besonderer Audienz.

Brünn, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Gestern abends kam es trotz der von der Polizei getroffenen Vorsichtsmaßregeln in der Rudolfsgasse zu Conflicten zwischen deutschen und czechischen Passanten, weshalb die Gasse zweimal geräumt wurde. Infolge neuerlicher Ansammelungen am großen Platz und in der Fröhlichergasse, sowie in der Nähe des deutschen Hauses musste auch hier die Sicherheitswache wiederholt einschreiten. Am Krautmarkt arteten Conflicte zwischen deutschen und czechischen Passanten zu Thätilichkeiten aus, wobei vier unbekannten Thätern leicht verletzt wurden. Bei diesem Anlaufe wurden 15 Personen verhaftet, jedoch nach Aufnahme des Thalbestandes wieder auf freien Fuß gesetzt. Erst um 10 Uhr abends trat Ruhe ein.

Lemberg, 14. Juni. (Orig.-Tel.) In den letzten Tagen fanden in verschiedenen Orten antisemitische Exzesse statt, wobei die jüdische Bevölkerung bedroht, zahlreiche Fensterscheiben eingeschlagen und Plün-

Wohnung

mit zwei oder drei Zimmern, womöglich auch mit Keller, wird für kinderlose Partei sofort gesucht. Gefl. Anträge sub «A. B.» an die Administration dieser Zeitung. (2331)

G. B. Firm. 95.

Ges. I. 59.

Kundmachung.

Bei der im Handelsregister für Gesellschaftsfirmen protokollierten Firma: Krainische Baugesellschaft a) die Löschung des ausgeschiedenen Verwaltungsrathsmitgliedes Anton Luckmann und b) die Eintragung des neu gewählten Verwaltungsrathsmitgliedes Heinrich Maurer, Privatiers in Laibach, vollzogen. R. L. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abth. III., am 10. Juni 1898. (2267) 3-1 Opr. st. IV. 1624/97

Razglas.

C. kr. okrajno sodisce v Ljubljani, odd. I., naznanja, da sta se dela Janez Glinšek iz Smarije in Jera Krizman iz Pec zaradi bedosti pod skrbnika. C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. I., dn. 17. maja 1898.

berungen verübt wurden. In Ulanowice gerieth eine Spiritusraffinerie in Brand. Die Ursache des Brandes konnte nicht festgestellt werden. Die Gendarmerie wurde an einigen Orten mit Steinen beworfen. Das requirierte Militär stellte überall die Ordnung wieder her. Die Gendarmerie wurde verstärkt und sind entsprechende Anordnungen getroffen worden. Ernstliche Ruhestörungen sind bisher nicht vorgekommen.

Valencia, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Ein Personenzug stieß in der Nähe von Minaya mit einem Lastenzuge zusammen; zahlreiche Personen wurden verwundet oder contusioniert.

Constantinopel, 14. Juni. (Orig.-Tel.) Der armenische Patriarch hat seine Demission gegeben.

Angekommene Fremde.**Hotel Elesant.**

Am 12. und 13. Juni. Graf Ferdinand Beckers; Weizen, Kfm., Fiume. — Herling, Rožmann, Weiß, Haas, Weigel, Frankl, Epstein, Kleber, Hirschfeld, Tischel, Geissel, Sucharipa, Mosels, Görel, Eglinger, Binger, Heßl, Cervinka, Müller, Friedmann, Rosal, Guttmann, Käste; Hanf, f. u. f. Official, Wien. — Tröst, Bösl, Laibach — Aletto, Buchbinder, Amerika. — Schug, Beamer, Pola. — Aglar, Stern, Aufmuth, Käste, Graz. — Castelli, Weisstein, Lanfig, Käste, Triest. — Huschante, Käste, Gr. Manizza. — Kiener, Käste, Wölfbrud. — Weißl, Käste, Linz. — Dr. Böck, Rann. — Gatsch, Käste, Landstraf. — Wirth, Directors-Gattin, Marburg. — Kohn, Käste, Budapest. — Lapajne, f. u. f. Lieutenant, Idria. — Mencinger, Doctor-Gattin, j. Tochter, Gurfeld. — Nowak, Beamter, Idria. — Domlakis, Herrschaftsbesitzer, Ill. Feistritz.

Hotel Stadt Wien.

Am 14. Juni. Tautscher, Privat, Prag. — Fürst Dušić, Großgrundbesitzer, Agram. — Rump, f. Sohn, Privat, Graz. — Langhart, Beamter, Pilzen. — v. Not, Präsident, Wien. — Feigl, Oberforstmeister, Neumarkt. — Kammer, f. Frau, Fabrikant, Wien. — Wehner, Buschenjag, Illef, Mosbrucker, Weißlein, Rohm, Sögerer, Schäfer, Reich, Widersiel, Käste, Wien. — Deschance, Käste, Chin (Belgien). — Noclo, Käste, Komotau. — Pürscheller, Galachoh, Käste, Paris. — Schüller, Käste, Budapest. — Bole, Käste, Fiume.

Verstorbene.

Am 11. Juni. Antonia Dernovšek, Arbeiterstochter, 5 Mon., Udnat 85, Fraisen.

Am 12. Juni. Andreas Lukešič, Lehramtskandidat, 18 J., Castellsgrasse 12, Tuberkulose.

Am 13. Juni. Alois Menzel, Bahnbiedenstetensohn, 8 J., Udnat 24, Fraisen. — Anna Terščan, Ledererstochter, 10 M., Schießstättgasse 14, Darmstatarh. — Josef Košamernik, Knecht, 56 J., Floriansgasse 36, Morbus Brightii.

Am 14. Juni. Maria Dolinar, Arbeiterstochter, 5 J., Slovec 49, Diphtheritis.

Im Civilspitale.

Am 9. Juni. Jakob Košak, Arbeiter, 58 J., Pleuritis exudativa.

Am 10. Juni. Michael Bupanič, Arbeiter, 62 J., Tuberkulose. — Albert Krzmarz, Agent, 63 J., Hydrops universalis.

Am 11. Juni. Martin Čvar, Taglöchner, 39 J., Pleuritis exudativa. — Jozef Čermelj, Besitzerstochter, 3 J., Bronchitis capillaris.

Im Elisabeth-Kinder-Spitale.

Am 11. Juni. Stefanie Gostinčar, Schuhmacherstochter, 5 Mon., chron. Darmstatarh.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m.

Juni	Zeit der Beobachtung	Bartometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Sichttemperatur in Grad Celsius	Wind	Ausblick des Himmels	Wetterdienst in Kilometer
14	2 U. N. 9 » Ab.	734.8 733.7	24.1 19.3	SW. mäßig W. schwach	halb bewölkt bewölkt	
15	7 U. Mg.	732.5	15.8	W. schwach	bewölkt	14.6

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 19.3°, um 1.7° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Ohm-Januschowitsch Ritter von Wissensrad.

Zur Photographie für Amateure. Anerkannt vorzüglich photographische Salon- und Reise-Apparate, neue unvertroffene Moment-Hand-Apparate, wie alle photographischen Bedarf-Artikel bei A. Moll, f. u. f. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. Photographic Manufaktur gegründet 1854. Auf Wunsch große illustrierte Preisliste unberechnet. (277) 7-3

100.000 Kronen und 4mal **25.000 Kronen** sind die Hauptpreise der großen Jubiläums-Ausstellungs-Vetererie, welche mit nur 20 Prozent Abzug bar ausbezahlt werden. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, dass die erste Biehung unwiderruflich am 25. Juni 1898 stattfindet.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

D. R. Prossinagg

kommt voraussichtlich (2341)

erst am 30. Juni 1898.

Unterricht im Radfahren

wird auf der neuerrichteten schattigen Fahrschule im Garten des alten Spitäles (Wienerstrasse) ertheilt.

Anzufragen bei Bohineo & Majcen, Fahrrad-Niederlage, Wienerstrasse Nr. 5. (1888) 11

Technicium Altenburg, S.-A.

für Maschinenbau, Elektrotechnik und Chemie.

Vorbereitung zur Einj.-Freiw.-Prüfung.

→ Lehrwerkstätte. ←

Programme kostenfrei durch die Direction.

3-1

Telegramm!

Nur vier Tage zu sehen

Koslars Garten-Restauration.**Ein riesengrosser Haifisch (Menschenfresser)**

2000 Pfund schwer.

Nebstbei noch zu sehen: Meerhase, Meerkatze, Riesen-Zitterrochen, Seeteufel, Krokodil etc.

Vier Sehenswürdigkeiten, alle lebend zu sehen:

1.) Ein lebendes Thier, halb Schwein, halb Hund, d. i. die eine Hälfte ist ein Mutterschwein, die andere Hund; alle vier Füße sind Hundspfoten; es ist zehn Monate alt.

2.) Eine lebende, schwedische Riesenechte mit vier Füßen, zwei Afterhöhlen und einem Buckel; ein höchst seltes Spiel der Natur!

3.) Ein lebendes, drei Monate altes Pinzgauer Kalb mit drei Füßen, mit dem einzelen vorderen Fuß springt es, mit den beiden anderen geht es.

4.) Ein lebender, grosser Stier mit sechs Füßen, dreieinhalf Jahre alt, höchst merkwürdiges Naturspiel!

Ferner ein lebender, zahmer Habicht etc. etc.

Eintritt für sämtliche Sehenswürdigkeiten 15 kr. — Kinder und Militär 10 kr.

Die Herren Professoren und Lehrer werden auf diese Sehenswürdigkeiten besonders aufmerksam gemacht.

Diese Ausstellung ist täglich von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends geöffnet.

Um zahlreichen Besuch bittet ergebenst

der Unternehmer.



